

### **Andacht zum Volkstrauertag**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

### ***Begrüßung***

### **Wir denken heute**

an die Opfer von Gewalt und Krieg,  
Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

### **Wir gedenken**

der Soldaten, die in den Weltkriegen starben,  
der Menschen, die durch Kriegshandlungen  
oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene  
und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

### **Wir gedenken derer,**

die verfolgt und getötet wurden,  
weil sie einem anderen Volk angehörten,  
einer anderen Rasse zugerechnet wurden  
oder deren Leben wegen einer Krankheit oder  
wegen einer Behinderung als lebensunwert  
bezeichnet wurde.

### **Wir gedenken derer,**

die ums Leben kamen, weil sie Widerstand  
gegen die Gewaltherrschaft geleistet haben,  
und derer, die den Tod fanden, weil sie an  
ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben  
festhielten.

### **Wir trauern**

um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege  
unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus  
und politischer Verfolgung.

### **Wir gedenken heute auch derer,**

die in unserem Land durch Hass und Gewalt gegen  
Fremde und Schwache Opfer geworden sind.

### **Wir trauern**

mit den Müttern und mit allen, die Leid  
tragen um die Toten.  
Aber unser Leben steht  
im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung  
unter den Menschen und Völkern, und  
unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter  
den Menschen zu Hause und in der Welt

- **Lied:** Gib Frieden, Herr, gib Frieden

Der Monat November erinnert uns mehr als jede andere Zeit des Jahres an das irdische Vergehen.

Wir richten unsere Gefühle und Gedanken in besonderem Maße in die Vergangenheit.

Wir halten Zwiesprache mit allen, die einmal vor uns und mit uns gelebt und die wir nicht vergessen haben.

Die Toten sterben, wenn sie vergessen werden, zum zweiten Mal. In diese sehr persönliche Besinnung eingebettet ist das gemeinschaftliche Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt-herrschaft, zu dem sich Menschen in jedem Jahr am Volks-trauertag zusammenfinden, auf Friedhöfen, in Kirchen und an Denkmälern, wie diesem.

In seiner Gedenkrede zum ersten allgemeinen Volkstrauer-tag am 5. März 1922 im Deutschen Reichstag sagte der Reichstags-präsident Paul Löbe u. a.: *ein Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst und ... wird daraus die Kraft schöpfen ..., den Weg zu neuem Leben, zum hellen Tage zu suchen. Ein Volk, das seine Toten ehrt, wird ... ein gemeinsames Band schlingen um viele Seelen, denen dasselbe Leid widerfuhr, und wird dieses Band auch ausdehnen auf die*

*Mütter an der Wolga und am Tiber, deren Schmerz um den nicht mehr heimgekehrten Sohn nicht minder ins Herz sich fraß als der Mutter an der Donau und am Rhein ...“.*

Dennoch stellt sich die Frage: Warum ein Volkstrauertag? Würden nicht die allgemeinen kirchlichen Totengedenktage „Aller-seelen“ und „Totensonntag“ genügen? Welchen Sinn hat ein solcher Tag des gemeinschaftlichen Gedenkens?

Man wird es einem Teilnehmer des Krieges nicht verdenken, wenn er insbesondere seiner vielen gefallenen Freunde und Kameraden gedenkt.

Sie waren junge, hoffnungsvolle Menschen, jeder ein liebender und geliebter Teil seiner Familie, jeder ein Mensch in seiner Einmaligkeit, Menschen mit dem gleichen Recht auf Leben und persönlicher Lebenserfüllung wie wir, die wir überlebt haben, und wie die, die seitdem nachgewachsen sind. Sie haben das Leben, von dem sie träumten, nicht leben dürfen.

Wir, die Angehörigen der Kriegsgeneration, die Kinder und Kindeskinde einer in schrecklicher Weise missbrauchten Generation, haben auf den Schlachtfeldern und in der von Bomben, Zerstörung und Vertreibung heimgesuchten Heimat unendlich viele Beispiele von persönlicher Tapferkeit, Leidens-fähigkeit und menschlicher Größe erlebt.

Aber, um nicht missverstanden zu werden: Der Volkstrauertag ist *kein* Tag der Heldenverehrung.

Die nach früheren Kriegen errichteten Denkmäler mit ihrer manchmal pathetisch überhöhten Heldenverehrung des Sol-datentodes verdienen als zeitgebundene Monumente wohl

unseren Respekt, aber viele von ihnen entsprechen nicht mehr unserem heutigen Lebensgefühl. Angesichts der beiden furchtbarsten Kriege, die die Weltgeschichte bisher erlebt hat, stehen andere Gefühle und Gedanken im Vordergrund, ist die Sinnfrage anders gestellt.

Was berühren uns die Toten vergangener Jahre, die vernarbten Wunden, das vor Jahrzehnten erlittene und hinterlassene Leid? Sollten wir, die Überlebenden, es uns nicht bequemer machen und die lästigen Erinnerungen verdrängen? Und was geht das alles eigentlich die nachfolgende Generation an?

Die Fähigkeit und Bereitschaft, um die Toten zu trauern, auch zur kollektiven Trauer in der Lebens- und Schicksalsgemeinschaft, ist ein untrennbarer Teil der Würde des Menschen.

Dazu gehört auch die Trauer um die, die wir nicht persönlich kennen, auch die Opfer der ehemaligen Feinde.

Grenzüberschreitende Trauer ist die Kraft, die ehemalige Feinde versöhnt und verbindet.

Und aus der Trauer erwächst eine bleibende Verpflichtung der Lebenden. Die gefallenen und vermissten Soldaten, die in Kriegsgefangenschaft Verstorbenen, die im Bombenkrieg Getöteten, die bei Flucht und Vertreibung den Tod fanden, die im Widerstand oder als Opfer eines menschenverachtenden Regimes ihr Leben lassen mussten, die Opfer der Verfolgung aus

politischen, religiösen und rassistischen Gründen, gleich wo sie gekämpft oder gelitten haben, sie verpflichten uns, in der Gegenwart und Zukunft dafür zu wirken, dass wir nicht gegeneinander sterben, sondern miteinander leben. Ohne die Erinnerung an die schrecklichen Irrwege der Vergangenheit gibt es keine Versöhnung und keine gemeinsame friedliche Zukunft.

Wir alle, auch wer nicht in individueller Schuld steht, sei es, dass er auch in einer verführten Welt immer menschlichen Anstand bewahrt hat, sei es, dass er einer nachgeborenen Generation angehört, wir alle bleiben dicht eingebunden in eine kollektive Mitverantwortung für Geschehenes und Zukünftiges.

Wir wissen: Hass, Grausamkeiten und Unterdrückung hat es zu *allen Zeiten* und überall gegeben und gibt es auch heute vielfältig in der

Wenn es ein Vermächtnis der Toten an die Lebenden gibt, dann dies: Die Herstellung, Bewahrung und Verteidigung des Friedens ist die höchste Kunst der Politik.

Menschenwürdiges Leben ist nur in Frieden und Freiheit möglich. Dies ist unsere Aufgabe heute, morgen und übermorgen.

*Enthüllen der Gedenktafel -> Kuberski*

**- Gebet:**

Gott, wir kommen zu dir mit unsrer Trauer  
um die Toten der Weltkriege,  
um die Opfer von Gewalt und Krieg,  
Kinder, Frauen und Männer in allen Völkern.

Wir klagen dir unser Leid, das Leid unzähliger Menschen  
gejagt und gequält von Hass und Terror:  
Kinder, Mütter und Väter, junge und alte Leute.

Wir beten für sie alle, dass sie ihr Leben behalten,  
Verfolgung, Hunger und Krankheit überstehen.

Lass ihnen Menschen begegnen, die helfen, verstehen, trösten,  
die ihnen das Leben erträglich machen  
und neue Hoffnung in ihnen wecken.

Wir beten für alle, die Leben retten,  
die für die Menschlichkeit arbeiten, die Gewalt abbauen helfen,  
Versöhnung und friedliches Miteinander einüben.

Wir beten für uns:

Öffne unsere Herzen und Hände,  
dass wir tun, was dem Frieden dient,  
dass wir teilen, was wir zum Leben brauchen.

Hilf uns Frieden stiften und Vergebung annehmen.

Wir beten gemeinsam, wie unser Herr Jesus Christus  
es uns lehrt: Vater unser im Himmel ...

**- Ansage Kollekte!**

**- Lied:** Verleih uns Frieden gnädiglich

**- Segen**